



Allerhand So Lehr- als Geist-reiche Brief, Schrifften, und Reis-Beschreibungen

Welche von denen Missionariis der Gesellschaft Jesu Aus Beyden Indien,
und andern Über Meer gelegenen Ländern, Seit An. 1642. biß auf das Jahr
1726. in Europa angelangt seynd

Von Anfang des XVII. biß zum End des XXIV. Theil

Stöcklein, Joseph

Augspurg ; Grätz, 1732

Numerus 517. Antwort deß Herrn von Beaumont an R. Patrem Gottscheer.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99156](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99156)

Fridens • Werck mit jener Christlichen Freyheit / dero sie sich rühmen / zu befürdern sich unterstehen wollen theils aus vester Einbildung / dergleichen Bemühung sey gottlos / mithin verbotten / ja unnutz / vergebens und sündhaft : Theils auch deswegen / weil ihnen die Furcht einiger Straff den Mund samt der Feder so lang versperret / biß sie den Sinn und Willen der Obrigkeit angenommen haben. Allein ich frag / was oder wen hat ein so mächtiger Vorsteher / als ein Erz-Bischoff zu Upsal ist / zu fürchten? Kan er nicht mit seinem gewaltigen Vorspihl all-andere Bischöff / Priester und Lehrer dahin lencken / wohin es ihm beliebt? mithin sie aller Angst dermassen befreyen / daß sie mit fröhlichem Muth an das so sehnlich gewünschte Fridens-Geschäft all-ihre Kräfte anspannen / widrigen Falls aber demselben sich ewig widersetzen werden?

Deswegen schliesse ich eine Schrift in Gestalt einer Vorrede bey / welche all-obgesetzten Zweifel auflöset / die Einwürr widerlegt / und bey allen fridsamen Kindern Gottes Platz findet / angesehen aus allen Worten dieser Warnung ein gute Meynung nebst einem redlichen Gemüth hervor blickt. Nächstens werd ich den getroffenen Vergleich über die Rechtfertigung nachsenden / angesehen dieselbe vorderst zur Sach gehört. Ich bitte aber die in den Beylagen vorgeschlagene Bedingungen genau zu beobachten / mithin das Werck geheim zu halten / damit es nur zwischen wenigen / sanftmüthigen und Friedgierigen Männern abgehandelt oder ausgedrescht werde.

Ich empfehle mich demüthigst Ihren höchsten Würden dem Herrn Erz-Bischoff; so bald ich werd vernommen haben / daß derselbe solche Schrifften gern lese / oder unser Beginnen gutheisse / will ich hiervon dem hierzu bestellten Kaiserlichen Principal-Commissario, das ist / dem Herrn Bischoff von Neustadt Bericht erstatten / der nicht unterlassen soll dem Hochwürdigsten Erz-Bischoff mit
Joseph Stöckelm, XXIII. u. XXV. Theil.

Briefsen selbst abzuwarten. Diß Geheimnuß bleibe mitler Weile verborgen und werde nur einem und andern guten Freund anvertrauet. Man sucht mit demselben niemand einige Maß vorzuschreiben / oder ihn an seiner Gerechtigkeit zu kräncken / wohl wissend / daß dergleichen Frevel von Fremdlingen als wir seynd / weder an diesem / noch an einem andern Hof könne geduldet werden. Wann jedoch mein Herr erachten sollte / bemeldeter Vortrag werde dem Herrn Erz-Bischoff vielmehr einen Verdruß als Trost erwecken / so beliebe er alles bey sich zu behalten / und zur Gnad wenigstens mir sein Urtheil zu offenbahren. Gott entzünde in uns eine ernsthaftte Begierde unaussetzlich dahin zu trachten / auf daß die Kinder Gottes in eine Heerd versammelt werden. Helffen wir zu diesem Friden / als viel uns möglich / und zwar aus reinem Herzen / so nichts anders / dann die Ehr Gottes allein sucht.

Letztlich ist mein höflichste Bitte auf beyligendem Blatt zu jeder Frag oder Lehrsatz seine Meynung mit ja oder nein beyzufügen / wie auch (wann es seyn kan) das Urtheil des Hochwürdigsten Herrn Erz-Bischoffs. Ich befehle all-beyde in den Göttlichen Schutz / und verharre

Meines Hochgeehrtesten Herrns

Stockholm den 31. May
St. n. 1692.

Demüthigst-ergebener
Diener.
Martin Gottscheer.

Numerus 517.

Antwort des Herrn von Beaumont an R. Patrem Gottscheer.

U 2

Edel.

**Edelster Hochgelehrtester
Herr n.**

Sonders Geehrtester Herr.

„Ich hab seine an mich erlassene
„sehr angenehme Sendschriften
„empfangen; wann ich aber auf
„dieselben nicht so hurtig / als ich sollte
„und wolte/ geantwortet/ ist die Schuld
„dem bezumessen/ daß ich die mir auf-
„getragene Sach dem Hochwürdigsten
„Herrn Erz-Bischoff ebender zu offen-
„bahren kein bequeme Gelegenheit hab
„finden können. Was die gedruckte
„und mir behändigte Kayslerliche Erklä-
„rung anbelangt / hab ich dieselbe ihm
„nach meiner Ankunfft allhier zu Upsal
„ohne Verzug dargereicht / die mir
„nachgeschickten Schriften aber erst
„heut zugestellt. Zweifelsohne wär ge-
„dachter Hochwürdigste Erz-Bischoff
„als ein gewiß liebreichster/ redlich- und
„sanftmüthigster Mann zu den ge-
„wünschten fridsamen Gesprächen und
„Abhandlungen sehr tauglich und be-
„reitfertig. Da ich aber ihm euren
„Brieff samt denen Beylagen vorgele-
„sen / bekame ich zur Antwort: Die
„Schwedischen Kirchen-Gesätz /
„sprach er / verbiethen mir aller
„Schärffe dergleichen Abhandlung-
„gen anzustellen / welche zum *syncre-
„ismo*, das ist / zur Vermengung
„verschiedener Glaubens-Sätzen nur
„den geringsten Anlaß geben könn-
„ten; Gleichwie dann auch einige
„Reichstäg sich eyt schwürlich verbun-
„den haben kein andere Religion in
„allen zur Cron Schweden gehörigen
„Ländern zu gedulden / als jene al-
„lein / welche ohne Zusatz und Ab-
„gang unverändert in der Augspur-
„ger Bekannntnuß enthalten ist; eben
„diß müssen auch unsere König bey
„ihrer Crönung feyerlich schwören.
„Weil nun dem also / wird für den
„vortreflichen Herrn Gesandtschafft-
„Caplan das beste seyn dieser Sach
„wegen zu nichts rühren. Bishero der
„Erz-Bischoff. Was mich betrifft /
„schreibt der Secretarii/ wünsche ich
„diese Einträchtigkeit dern Gemüthern

„von Herzen / damit nehmlich die gan-
„ze Welt / oder wenigstens unser Eu-
„ropa mie einem Mund oder Zung /
„auch in einerley Glauben Gdt den
„Herrn preise und Christum seinen
„Sohn erkenne/ auf daß nur ein Schaf-
„Stall und ein Hirt werde / welcher
„da ist Iesus Christus der Bischoff un-
„serer Seelen: Massen er in derselben
„Stelle des Evangelii Joannis, wo er
„spricht: Ich bin ein guter Hirt / von
„sich selbst / und nicht vom Römischen
„Pabst redet / wie eure Schrift-Lehrer
„ausdeuten. Obschon ich aber diese
„vorgeschlagene Ubereinstimmung im
„Glauben von Grund meiner Seelen
„inbrünstig verlange: Eihe ich dessen
„unerachtet vor / daß nichts daraus
„werden könne / mithin alle Verabre-
„dungen / so zwischen den allerfridsam-
„sten Männern hierüber mögten ange-
„stellt werden / fruchtlos ablauffen müs-
„sen. Mein gelehrtester Herr weiß ja
„selbst / was für ein dicke und grosse
„Wüsten zwischen euch und zwischen
„uns sey / welche beede Theil dermassen
„voneinander scheidet / daß wir unmög-
„lich zu euch übergehen können / noch
„ihr zu uns kommen werdet: Sintemal
„der Zwispalt / so uns voneinander
„scheidet / nicht in geringen oder gleich-
„gültigen Sachen / sonder in Haupt-
„Stücken oder Grundvesten des Glau-
„bens bestehet / also zwar/ daß wir bee-
„ders viel weiter / als der Nord-
„Polus von dem Süd-Polo entfernet
„seynd. Wie viel solche Abhandlungen
„seynd nicht voriger Zeiten gehalten
„worden? Jedoch allemal ohne andern
„Nutzen / als daß sich die Gemüther
„widereinander nur mehrers verbittert/
„und jedwederer Theil sich auf seiner
„Meynung desto haßstärker verhar-
„tet / folgendes anstatt der verhofften
„Einträchtigkeit einander mit bißigen
„Schriften zerrissen und nicht ohne Ver-
„gernuß frommer Leutthen gifftig gelä-
„stert haben. Was meine Wenigkeit
„insonders angehet / muß ich gestehen /
„daß ich zu diesem Handel gar nicht
„tauge: Dann so lang die heilige
„Schrift mit dem Wort Gdtes nicht
„verändert wird / kan ich ebenfalls
„weder

Num. 517. Antwort des Herrn von Beaumont an R. P. Gottscheer. 157

„weder umsatteln noch wanden. Wo-
„bey ferner auch zu bedenken ist / daß/
„falls ich in dieses Geschäft mich einlas-
„sen sollte / beide Partheyen auf mich
„unfehlbar einen Verdacht haben wür-
„den; die erste zwar / weil ich dieselbe
„verlassen: Die andere hingegen / weil
„ich sie als ein Fremdling angenommen
„hab. Ich bitte den gütigsten groß-
„mächtigsten Gott inständigst durch
„die Bitten seines Sohns / er wolle
„all meinen Nächsten und Brüdern in
„Christo sein Licht und Gnad barmher-
„zig ertheilen. Indessen verbleibe ich

Schriftstellen/ daß der Römische Pabst
der höchste Stadthalter Christi in geist-
lichen Sachen und ein Nachfolger des
Ertz-Apostels Petri auf Erden sey:
Gleichwie denen Lutheranern ohnedem
bekannt ist.

Herr Graf von Stahremberg /
nachdem alles / was bisher ist gesagt
worden / mit Ihro Majestät dem Kö-
nig und dem Reichs-Canzler reiflich
überlegt hatte / berichtete es schriftlich
an den Herrn Bischoff von Neustadt /
welcher ihm nachfolgenden Brieff erwie-
driget hat.

Meines Edelsten und Ge- lehrtesten Herrn

Upsal den 11. Junii
St. V. 1692.

Demüthigst und erge-
benster Diener.
von Beaumont.

Anmerkungen über obstehen- den Brieff.

1. Die Schwedischen Reichs-Ge-
sätz / welche unter Eydschwur zum Lu-
therthum die Gewissen verpflichten wol-
len / widerstreben dem zweyten Gebott
Gottes durch Mißbrauch seines heili-
gen Namens / und verbinden den
Menschen nicht mehrers / als einen Hey-
den oder Publicanen / der da geschwo-
ren hätte bey der Abgötterey zu verhar-
ren / und den Nächsten um das Seini-
ge zu bringen. Si quis Ecclesiam non
audierit, sit tibi sicut Ethnicus & Publi-
canus. Matth. XVIII. 17.

2. Daß unsere Catholische Lehrer
und H. Väter jene Wort: Ich bin
ein guter Hirt auf den Pabst und nicht
auf Christum selbst ausdeuten / ist ein
falsches Gedicht / welches die Luthera-
ner nicht bewähren können. Wir zei-
gen aus ganz andern Principiis und

Numerus 518.

Brieff

Des Herrn Christoph Bi-
schoffs zu Neustadt:

An den Herrn Franz Otto
Grav von Stahremberg Kay-
serlichen Gesandten in Schwe-
den.

Hoch- und Wohlgebohrner
Herr Graf / Hochgeehrter-
ster Patron.

Der Allerhöchste Gott des
Friedens wolle Eure Excel-
lenz samt deroelben für die
Vereinigung dern Christglaubigen
angewendete Mühe segnen und be-
lohnern: Ja er hat sie würcklich zu
vergeltten angefangen: Da ihm
gefallen den um seiner Gottseligkeit
und höchster Vernunft wegen be-
rühmtesten König zu Schweden
dahin zu neigen, daß Ihro Ma-
jestät zu diesem heylsamen Werck
ihren Schutz versprochen haben;
worab sich Ihro Röm. Kayserliche
Ma-